



COMBONI-MISSIONARE

solidarisch

Freundesbrief, Herbst 2018



Liebe Freunde!

Als neuer Missionsprokurator möchte ich Ihnen allen, die sie uns Comboni-Missionaren die Treue halten und uns mit Ihren Spenden unterstützen, zunächst einmal einen herzlichen Dank aussprechen.

Bei uns hat sich in den vergangenen Monaten personell einiges getan. Anfang des Jahres ging unsere langjährige Sekretärin Frau Paula Weis in den wohlverdienten Ruhestand. Zudem ist unser Missionsprokurator Bruder Hans Dieter Ritterbecks im April in den Südsudan zurückgegangen. Margit Hutter hat in dieser Zeit fast die gesamten anfallenden Arbeiten erledigt und ist jetzt damit beschäftigt, unsere neuen Mitarbeiterinnen Walburga Wiedenhöfer und Christa Reeb einzuarbeiten und auch mir, als neuem Missionsprokurator, den Einstieg zu erleichtern. So möchte ich mich an dieser Stelle sowohl bei Frau Paula Weis und Frau Margit Hutter für ihre gute Arbeit bedanken als auch unserem neuen Team in der Missionsprokura eine gute Zusammenarbeit wünschen.



Das Team der Missionsprokura: Christa Reeb, Margit Hutter, Pater Hubert Grabmann und Walburga Wiedenhöfer.

Zu meiner Person

Geboren 1970 in der Eichstätter Diözese, war ich während meiner Gymnasialzeit von 1981 bis 1989 im Neumarkter Missionsseminar. Nach meiner Priesterweihe 2000 durfte ich in Nürnberg Ansprechpartner für Berufungen sein und arbeitete als Dekanatsjugendseelsorger mit. 2005 bekam ich meine Versetzung nach Kenia, wo ich in zwei Dorfpfarreien tätig war, bis ich 2017 eingeladen wurde, eine Weiterbildung, das sogenannte Comboni-Jahr, in Rom zu machen. Seit Juli 2018 gehöre ich der deutschsprachigen Provinz an, in der ich nun als Missionsprokurator tätig bin.

Ich freue mich auf die Arbeit in der Missionsprokura, da dies eine wichtige Kontaktstelle zwischen unseren Missionaren in Übersee und den Menschen in unseren Gemeinden hier darstellt.

Der „Marshallplan“ der Mission: Seelsorge und Hilfe zur Selbsthilfe

In Afrika strömen viele Menschen in die Kirchen, weil sie spüren, dass sie dort eine Heimat finden und weil der Glaube ihnen Halt gibt und einen Sinn im Leben erfahren lässt. Die Kirche stiftet Identität: Kirchengemeinde hilft dabei, Gemeinschaft auch über die Grenzen von Volkszugehörigkeiten zu stiften. Pokot, Turkana, Luiya, Luo, Karamojong, Menschen unterschiedlichster Kultur und traditionell miteinander verfeindet, fühlen sich in unserer Pfarrei in Kacheliba, wo ich zehn Jahre arbeiten durfte, gleichermaßen zu Hause.



Gute Ausbildung als Fundament.

Daneben bedeutet Mission aber vor allem auch, Menschen zu befähigen, ihr Schicksal selber in die Hand zu nehmen. Überall auf der Welt unterstützen wir Comboni-Missionare mit Ihren Spenden Menschen aus marginalisierten Familien auch bei ihren Schul- und Studiengebühren. Damit haben immer mehr eine Chance mit einer guten Ausbildung die Richtung ihres Landes mitzubestimmen. Es ist ein langsamer Prozess, der aber jetzt nach vielen Jahren Früchte trägt. Inzwischen arbeiten Leute aus dem kleinen Hirtenvolk der Pokot als Ärzte, Lehrer, Anwälte und Mitglieder des Parlaments. Nur wer Chancen, die sein Land bietet, selbst erleben und nutzen konnte, wird auch alles daran setzen, dass anderen diese Chancen zur Verfügung stehen. 'Afrika durch Afrika' war von Anfang an das Motto auch von Daniel Comboni.

Pater Hubert Grabmann, Missionsprokurator

GEGEN WILLKÜR UND GEWALT

Kirche bietet Hoffnung und Perspektive



Pater Moses Otii aus Uganda berichtet während seines Aufenthaltes in Deutschland aus der Republik Zentralafrika:

Bürgerkrieg wegen Bodenschätzen

Ich bin seit 2012 in der Zentralafrikanischen Republik in der Hauptstadt Bangui tätig. Neben den Regenwäldern hat das Land viele Bodenschätze. Das Land ist fast das ganze Jahr über grün. Unter normalen Umständen muss man in diesem Land nicht hungern, aber durch die ständigen Unruhen ist eine Grundversorgung der Bewohner schwierig. Seitdem 2013 die gewählte Regierung gestürzt wurde, herrscht Bürgerkrieg im Land. Der Krieg wird im Ausland fälschlicherweise als Religionskrieg zwischen Christen und Muslimen dargestellt. Aber die eigentliche Ursache der Unruhen ist der Reichtum des Landes: der Konflikt wird von Gruppen und Ländern von außen geschürt um durch einen gesetzlosen Zustand besser an Rohstoffe des Landes, wie Gold, Diamanten, Uran und edle Hölzer zu kommen.



Die Pfarrkirche 'Unsere Liebe Frau von Fatima'.

Überfälle auf die Pfarrei

Zur Pfarrei 'Unsere Liebe Frau von Fatima', die am Stadtrand von Bangui, der Hauptstadt von Zentralafrika liegt, gehören 40.000 Menschen. Seit 2013 kommen die Menschen nicht nur zum Beten zu uns, sondern weil sie Hilfe und Schutz suchen. Da die Kirche sich auf die Seite der unterdrückten Menschen

stellt, gibt es immer wieder Überfälle auf die Gemeinden. Unsere Pfarrei wurde mehrmals überfallen, zuletzt am 1. Mai diesen Jahres. Wir haben einen großen Gottesdienst im Freien gefeiert, zum Fest des Heiligen Josef. Während der Fürbitten wurden Handgranaten geworfen und geschossen. Fast 30 Menschen starben, viele wurden verletzt.



Der zerstörte Altarraum nach dem Überfall während der Hl. Messe.

Perspektive

Obwohl seit 2014 UN-Blauhelmsoldaten im Land sind, kommen die Menschen nicht zur Ruhe. Oft kommen die UN-Soldaten erst, wenn die Rebellen längst wieder verschwunden sind. Unsere Hoffnung ist die Kirche, die den Menschen, vor allem auch den Jugendlichen, Kraft gibt und ihnen mit Unterstützung beim Schulbesuch und einer Ausbildung eine Perspektive zu geben. So können sie helfen, ihr Land wieder aufzubauen. Ein wichtiges Projekt dazu ist das geplante Zentrum für Jugendliche in der Pfarrei. Traumatisierte Jugendliche sollen dort professionell betreut und rehabilitiert werden. Weitere Räume sollen den Kindern und Jugendlichen zum Lernen und Studieren zur Verfügung stehen. Das Projekt ist finanziell eine große Herausforderung für unsere Pfarrei und braucht dringend Unterstützung von außen.

Mehr Infos unter <https://comboni.de/ein-angriff-waehrend-der-fuerbitten>

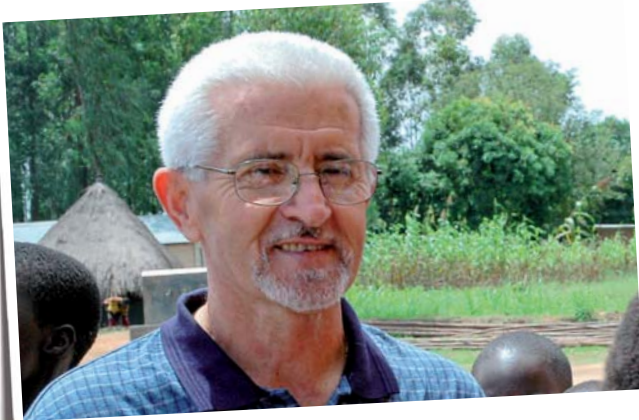


PROJEKT IN UGANDA

Radiostation Radio Pacis

Eine Stimme für Flüchtlinge

2001 gründete Comboni-Missionar **Pater Tonino Pasolini** aus Italien den Radiosender *Radio Pacis* in Uganda und ist seitdem auch verantwortlich für das Programm der zurzeit insgesamt drei Radiostationen. Angesichts der vielen Flüchtlinge, die seit 2016 aus dem Südsudan nach Uganda kamen, hat sich Pater Tonino entschlossen, eine vierte Radiostation aufzubauen, die sich speziell mit dem Thema „Flüchtlinge“ befassen soll.



Pater Tonino Pasolini - seit 50 Jahren in Uganda.

HINTERGRUND

Uganda gilt mit seinen ca. 45 Millionen Flüchtlingen als das Land mit der größten Bereitschaft, Flüchtlinge aus dem Sudan aufzunehmen. Im größten Flüchtlingslager der Welt - Bid Bidi - leben 280.000 Vertriebene in Notunterkünften. Das Flüchtlingswerk der Vereinten Nationen UNHCR kümmert sich um die Versorgung der Flüchtlinge. Die Missionare feiern Gottesdienste im Lager, unterstützen bei der Lebensmittelbeschaffung und geben Zuspruch - auch über das *Radio Pacis*.

UMSETZUNG

Die Sender von *Radio Pacis* sind in Uganda, aber auch in Teilen des Kongo und dem Südsudan zu hören und erreichen etwa 10 Millionen Menschen. „Wir können kein Wasser bieten und keine Schlafplätze, aber doch neue Hoffnung!“ sagt Pater Tonino. Alle drei Stunden wird ausschließlich über die Flüchtlingslager und die dort lebenden Menschen berichtet. In den Sendungen kommen Vertreter der Flüchtlinge, des UNHCR und der Regierung zu Wort. Der neue Radiosender soll sich ausschließlich mit dem Thema Flüchtlinge beschäftigen und als Kommunikationskanal zwischen den Südsudanern auf beiden Seiten der Grenze dienen.

AUFRUF

„Es braucht keine große Geldsumme, aber diese vierte Station halten wir für sehr wichtig, weil sie Versöhnung fördern und der Stimme der Flüchtlinge in der Welt Gehör schaffen kann. Das Radio ist für uns ein wahres Friedensinstrument.“

Spenden unter dem Stichwort: „Radio Pacis“



Mitarbeiterin von Radio Pacis.

PROJEKT IN UGANDA

Ausbildung als Mediziner

Für die Zukunft sorgen

In Uganda ist die ärztliche Versorgung, vor allem auf dem Land, nach wie vor mangelhaft. Nur wer das Glück hat, in der Nähe einer Klinik zu leben, kann auf eine adäquate Behandlung hoffen. Im Norden Ugandas erhalten Nachwuchs-Mediziner, die dringend benötigt werden, ihre Ausbildung zum Beispiel an der Universität von Gulu, die auch mit dem Lacor-Krankenhaus zusammenarbeitet.

NACHHALTIGKEIT

Es ist uns ein Anliegen, begabten jungen Menschen gerade aus den ländlichen Regionen ein Studium zu ermöglichen, die sich dann nach ihrer Ausbildung für die Gesundheit der Menschen in ihrer Region einsetzen und so zu Hoffnungsträgern für viele werden.



Ausbildung in Sicht - die fünf Medizinstudenten.

BEDARF

Die Medizinstudenten in Gulu müssen pro Jahr etwa 3.000 Euro aufbringen. So auch fünf junge Männer, die ihr Studium dieses Jahr begonnen haben. Für die Fortsetzung ihres Studiums, das fünf Jahre dauert, sind sie auf Unterstützung angewiesen.

Spenden unter dem Stichwort: „Medizinstudium“



INFORMATIONEN zu diesen und weiteren Bildungsprojekten, die wir unterstützen, finden Sie auch unter <https://comboni.de/projekte-weltweit>. Gerne senden wir Ihnen auch weitere Informationen zu.

Projektförderung

Einige der Projekte, die wir mit Ihrer Hilfe unterstützt haben:

Kenia, Lodwar

Unterstützung eines Kindergartens (Essen, Bezahlung des Personals)

Kenia, Nairobi

Anschaffung eines Fahrzeugs

Ghana, Lomé

Anschaffung eines Fahrzeugs

Peru, Lima

Anschaffung eines Fahrzeugs

Südsudan und Malawi

Hungerhilfe

Zentralafrika, Äthiopien, Tschad, usw.

Schul- und Studiengebühren



Zum Tod von Pater Jakob Wellenzohn

Am 19. Juli 2018 ist in Arequipa in Peru Pater Jakob Wellenzohn gestorben. Er lag nach einem Zusammenbruch seit sechs Jahren im Wachkoma.

Pater Jakob aus Kortsch-Schlanders in Südtirol wurde 1932 geboren und kam 1952 ins Xaverianum in Brixen. Nach dem Noviziat in Bamberg und dem Studium in Brixen wurde er 1959 in Brixen zum Priester geweiht. 1962 ging er nach Peru und blieb dort praktisch sein Leben lang. Tätig war er die meiste Zeit im extremen Hochland auf bis zu 4600 Metern Höhe, darunter in der Minenstadt Cerro de Pasco und in Ninacaca, mit einer der ältesten und schönsten Kirchen Perus, mit Stroh bedeckt, ein nationales Denkmal. Die ersten Jahre besuchte er die Dörfer mit dem Pferd, später mit dem Auto. 1979 kam er in die etwas niedriger gelegene Stadt Arequipa, wo er bis zu seinem Tod wirkte.

JUBILÄUM

50 Jahre Zeitliche/Erste Gelübde

Pater Josef Altenburger in Graz (13.10.)
Bruder Ivan Bernardi in Ellwangen (27.10.)
Bruder Erich Fischnaller in Uganda (27.10.)
Pater Josef Scheuerer in Mellatz (13.10.)

65 Jahre Zeitliche Gelübde

Pater Georg Klose in Ellwangen (1.11.)

WEBSITE

Falls Sie nicht sowieso schon regelmäßig auf unserer Website unterwegs sind, dann schauen Sie doch mal vorbei!

Hier finden Sie die aktuellen Nachrichten der Comboni-Missionare, Wissenswertes über die Standorte oder Termine vom "Werk des Erlösers". Wir stellen unsere Projekte vor und vielleicht möchten Sie ab Januar ja auch unseren Newsletter abonnieren?

Klicken Sie rein bei www.comboni.de



EIN JAHR IM AUSLAND

mitleben - mitbeten - mitarbeiten

Für ein Jahr anders leben - das bieten wir Comboni-Missionare jungen Menschen zwischen 18 und 27 Jahren in Kooperation mit dem BDKJ Bamberg an.

Für den Freiwilligendienst „Missionar auf Zeit“ ab Sommer 2019 findet ein Kennenlern- und Auswahlwochenende vom 24. - 25.11.2018 in Bamberg statt.

Auskünfte erteilt:

Pater Günther Hofmann

Tel.: 0911 - 940577-244

oder unter

<https://comboni.de/maz>



EINWEIHUNG



Messendorf, Graz

Nach dem Umbau des Hauses in Messendorf, Graz feiern wir am 14. Oktober die Einweihung unseres umgebauten alten Missionshauses. Hier werden wir weiterhin das „Werk des Erlösers“ betreuen, mit der Caritas in der Flüchtlingsarbeit tätig sein und die Seelsorge in der Pfarrei wahrnehmen.

Bankverbindung

Bitte verwenden Sie künftig für Überweisungen aus Österreich, Italien und anderen SEPA-Ländern unsere Bankverbindung bei der Kreissparkasse Ostalb in Ellwangen/Deutschland, wie sie hier rechts in rot angegeben ist. Danke!

Don Camillo's Weisheiten



- Geteilt -

Eine Frau bestellt sich eine Suppe, stellt sie auf einen leeren Tisch und hängt ihre Tasche über einen Stuhl. Anschließend geht sie noch einmal zurück zur Theke und holt sich einen Löffel.

Als sie zurückkommt sitzt ein dunkelhäutiger Mann am Tisch und löffelt genüsslich die Suppe. Energisch setzt sie sich neben den Mann; der schaut sie freundlich an und schiebt ihr ein wenig die Suppe hin, während er langsam weiterlöffelt.

„Schnappt der mir einfach die Suppe weg“, denkt sich die Frau. „Das lasse ich mir nicht gefallen.“ Sie beginnt ebenfalls, die Suppe zu löffeln. Der Mann schaut sie an und lächelt nur.

Als der Teller leer ist, steht der fremde Mann auf, verabschiedet sich auf Deutsch und geht weg. Die Frau ist empört. Sie steht auf, greift nach ihrer Tasche – doch die ist nicht da. Erschrocken denkt sie: „Natürlich! Das mit der Suppe war nur eine Finte, der wollte nur meine Tasche klauen.“

Als sie sich umdreht, sieht sie am Nachbartisch an einem Stuhl ihre Tasche hängen und davor auf dem leeren Tisch ihre nunmehr kalte Suppe.

Nach Manfred Zacher

HERAUSGEBER

Comboni-Missionare vom Herzen Jesu
Körperschaft des öffentlichen Rechts

Missionsprokura Ellwangen

P. Hubert Grabmann

Postfach 1252 · 73472 Ellwangen

Telefon +49 7961 | 9055-22

prokurator@comboni.de · www.comboni.de

Comboni-Missionare Österreich

Autalerstraße 1 · A-8041 Graz St. Peter

Missionshaus Milland

Postfach 221 · I-39042 Brixen

Konten für Überweisungen in Europa:

IBAN: DE66 6145 0050 0110 6170 15

SWIFT-BIC: OASPDE6AXX

Redaktion: P. Hubert Grabmann, Ulrike Lindner, Margit Hutter

Gestaltung: Christina Faber

Illustration: Stefan Kahlhammer; „Don Camillo“

Druck: Druckerei Opferkuch

